Leiden Erfahrungsbericht – Eine Ode an das Erasmus-Programm

Das Wichtigste zuerst:

Wohnungssuche: Ich habe zu lang mit der Bewerbung auf student housing gewartet, sodass es am Ende keine Wohnheimplätze mehr gab. Man kann es wirklich nicht genug betonen:

SOBALD ES GEHT, UNBEDINGT BEIM DUWO STUDENT HOUSING BEWERBEN!!!

No Wohnung, no party. Das student housing über DUWO ist bei weitem die einfachste Möglichkeit, an eine Wohnung zu gelangen. Die Bewerbung erfolgt über die Bewerbungsseite der Uni-Leiden unter dem Reiter „Student Housing“. Dass hohe Deposits verlangt werden, schmerzt, aber die Pille muss man schlucken. (Andere Erfahrungsberichte, die behaupten, man würde das Deposit nicht zurückerhalten bei erfolgloser Wohnungssuche, konnten mir Freunde nicht bestätigen.)

Ich bin mit Glück über zwei Ecken noch an ein WG-Zimmer gekommen.

Sonstiges zur Wohnsituation: Wenn möglich, eher nach Leiden gehen. Nach Den Haag nur als Notlösung gehen. Die vermeintlich gesparte Miete gebt Ihr für das Zugticket (ca. 120€ pro Monat) wieder aus. Außerdem ist es nervig, wenn man mal ausgeht, immer schauen zu müssen, wann der letzte Zug fährt.

Nicht empfehlen kann ich die Website rooms.nl. Ich habe die 30 € gezahlt, die man **nicht** zurückerhält. Am Ende ist man dort eigtl. chancenlos auf ein Zimmer.

Falls Ihr gar nichts finden solltet, sind Facebook-Gruppen wohl the way to go.

Die Mietpreise mögen auch generell abschrecken. Ein Freund von mir hat 730 € für ein Wohnheimzimmer gezahlt. Ich selbst habe fast das Doppelte gezahlt von dem, was ich in Heidelberg bezahle. Diese Preise sind leider üblich.

Die großen Wohnheime im Ranking:

1. Hugo (de Groot Straat)
2. HKM (Hooigracht/Kloosterpoort/Middelstegracht)
3. Sigmaplantsoen
4. Die restlichen Unterkünfte

Hugo und HKM sind im Prinzip gleich gut. Vor allem wegen der zentrums- und uni-nahen Lage. Hugo ist ein Stück günstiger und hat eine geselligere Raumaufteilung und Atmosphäre als HKM. Man hat dort mehr mit den Leuten auf seinem Stockwerk zu tun. HKM ist etwas unpersönlicher und kälter. Dafür hat jeder eine eigene Küche und ein eigenes Bad – im Gegensatz zu Hugo.

Generell gilt: je näher am Zentrum, desto besser. Wenn man die Wahl hat, geht nach dieser Liste. Ansonsten, seid nicht zu pingelig. Hauptsache, man hat eine Unterkunft!

Weitere Empfehlung: Übersteigt die Grundmiete nicht einen gewissen Betrag, kann man sich auf einen Zuschuss von der niederländischen Regierung bewerben, auch als nicht-niederländischer Staatsbürger. Der Zuschuss beträgt mehrere Hundert Euro. (Häufig wird Eure Miete zwar über diesem Betrag liegen. Jedoch kommt es auf die Kaltmiete an. Ein Großteil der Kosten (ca. 30-40% der Miete) sind Nebenkosten.

Damit ist man häufig doch noch berechtigt für diesen Zuschuss. Man muss den Zuschuss jedoch selbst geltend machen.)

Das Zweitwichtigste:

OWL-Week

Die OWL-Week (Openings Week Leiden) ist die Einführungswoche. Die kostet zwar 100 €, bietet aber ein umfassendes Programm. **Daran sollte man unbedingt teilnehmen.** Ich habe nahezu alle meine Freunde darüber kennengelernt oder dann Leute über die Leute aus meiner OWL-Gruppe kennengelernt. Die 100 € lohnen sich. Gar nicht lohnt sich hingegen der Leidse Pass. Ich habe 20 € dafür hingelegt und ihn noch nicht mal abgeholt. (Er bringt gar nichts.)

Finanzielles:

Das Erasmus-Fördergeld hat bei mir nicht mal ansatzweise zur Mietendeckung gereicht. In Kombination mit der gesparten Miete aus Heidelberg, sollte man es aber auf jeden Fall abgedeckt haben.

Bargeld braucht man keins mitnehmen. Man kann überall mit Karte bezahlen. An einigen Stellen wird ausschließlich Kartenzahlung akzeptiert.

Die Lebensmittelkosten fallen etwas höher aus als in Deutschland (Faktor 1,2,-1,3), wobei das auch vom Supermarkt abhängig ist. Dirk und Lidl sind die günstigsten. Hoogvliet ist auch in Ordnung. Albert Heijn ist sehr teuer und eher mit Edeka und Rewe zu vergleichen.

Macht Euch gefasst auf hohe Preise in den Bars (ca. Faktor 1,5 auf alles). Wer günstig ausgehen will in Holland, sollte eh wahrscheinlich in Deutschland bleiben. Die Kneipenkultur ist stark ausgeprägt. Die Kneipen sind eigtl. immer gut besucht, egal welcher Wochentag.

Es kann sein, dass bei manchen Diensten Eure Deutsche EC-Karte nicht funktioniert (z.B. Bahnticket in der App kaufen, beim Bahn- und Busfahren ein- und auschecken, beim online Kartenkaufen für Events). Ich habe mir vor meinem Aufenthalt eine Kreditkarte von meiner Bank bestellt. Das hat mir ein Paar mal wirklich den Allerwertesten gerettet. Gerade wenn man das Auslandssemester nutzen möchte in andere europäische Städte zu reisen, ist eine Kreditkarte auch praktisch. Ich würde eine Kreditkarte sehr empfehlen, egal ob von der eigenen Bank oder Online-Zahlungsanbietern/-Banken wie Wise oder Revolut.

Klingt kitschig, ist aber so: die Erinnerungen, die man während des Austauschs macht, sind – im wahrsten Sinne des Wortes – unbezahlbar. Man absolviert im Normalfall nur einmal im Leben ein Auslandssemester. Im Zweifel: kauft Euch das extra-Bier, gebt einen aus, geht auf das Konzert, bucht den Flug. **Es lohnt sich!**

Das Wetter: Nun, sagen wir mal, man geht nicht gerade wegen des Wetters nach Holland...

(Wetter ist im Übrigen auch total egal, solange man nette Leute hat :)).
Ansonsten im Winter: Aufgrund der Meeresnähe fällt die Temperatur nie wirklich unter 0 Grad. Meist irgendwas zwischen 1 und 7 Grad. Nehmt warme und regenabweisende Sachen mit.

Fahrrad: Ein Fahrrad ist ein absolutes Muss. Ich empfehle Swapfiets. Fahrräder gibt es ab 15 € pro Monat für ein 6-monatiges Abo. Für 2-3€ Aufpreis pro Monat und bei Einmalzahlung von 20€ gibt es keine Mindestlaufzeit und ihr könnt monatlich kündigen. Das Fahrrad, das man bei Swapfiets bekommt, ist extrem solide und läuft wie 'ne 1. Wenn man sich ein gebrauchtes Fahrrad selbst kauft, kommt man finanziell eigentlich aufs selbe hinaus oder das ist sogar teurer. (Natürlich kann man es nach Ende des Auslandsaufenthalts auch wieder verkaufen. Aber viel Spaß dabei.) Außerdem bedenken sollte man, dass gebrauchte Fahrräder meist absolute Schrottfahrer sind, die alles andere als glatt laufen, mit denen man 0 vorankommt. Wenn ihr richtig Glück habt, kann sich Euer gebrauchtes Rad als gestohlen herausstellen. In dem Fall muss man es zurückgeben und der Polizei unangenehme Fragen beantworten. Kauft also nicht gute Fahrräder zu einem Spottpreis. Fahrraddiebe sind überall. Es lohnt sich also null ein teures Fahrrad dort zu kaufen oder eins aus Deutschland mitzunehmen. Auch das beste Schloss wird im Handumdrehen von Fahrraddieben geknackt. Einem Kumpel von mir wurde sein Rennrad gestohlen, obwohl es abgeschlossen war. Hier gilt ausnahmsweise: wer teuer kauft, kauft doppelt.

Fahrräder von Swapfiets werden idR nicht geklaut. Zusätzlich kann man für 4 € pro Monat eine Diebstahlversicherung abschließen. Wird dein Swapfiets geklaut und man kann den Schlüssel als Beweis vorzeigen, dass man es abgeschlossen hat, zahlt man 40 € und erhält ein neues Rad. (Holländische Fahrradschlösser haben in geöffnetem Zustand immer den Schlüssel stecken. Man kann diesen nur abziehen, wenn man es abschließt.) Hat man das Rad leichtfertig verloren (man kann den Schlüssel nicht vorzeigen, weil man es nicht abgeschlossen hat), zahlt man 250 €. Mit Versicherung zahlt man im Falle eines Diebstahls mit Schlüssel 0 €, ohne Schlüssel 125 €. Ich persönlich habe nicht die Versicherung abgeschlossen. Man sollte sein Rad jederzeit abschließen, auch wenn man es nur kurz irgendwo stehen lässt. Dann wird es auch nicht gestohlen. Falls doch, zahlt man eben die 40 €.

Sonstiges: Wenn ihr wieder nach Deutschland zurückkehrt und das Semester dort noch läuft, könnt ihr dennoch in der Zeit ein Praktikum machen. Normalerweise darf man Praktika gemäß JAPrO nur während der vorlesungsfreien Zeit absolvieren. Für Euch zählt dann noch die Unizeit Eurer Gastuni. Die Uni Heidelberg erwartet Euch erst ab dem nächsten Semester zurück. (Ist auch fair, da man selbst frühzeitig die vorlesungsfreie Zeit abbricht, um nach Leiden zu gehen.)

Zur Kurswahl:

Meine Kurse bewertet auf einer Skala von 1-10:

- Law and society in Japan (10) -> sehr gut machbar, geringer Arbeitsaufwand, sehr interessant, nette Dozentin
- Taxing for the common good (9) -> sehr interessant, um steuerlich-wirtschaftliche Grundlagen zu lernen; Arbeitsaufwand überschaubar, Klausur schwierig; sehr netter Prof

- European Migration Law (8) -> recht hoher Arbeitsaufwand; man lernt sehr viel über Debattieren und Argumentieren. Hat mich von allen Kursen am meisten weitergebracht
- Protection of Human Rights in Europe (10) -> nicht sehr schwierig, sehr guter Prof, der jedoch viel Mitarbeit erwartet; Unterrichtsvorbereitung ist nicht erforderlich, um abgeholt zu werden und mitzukommen; würde ich empfehlen, da JAPrO-relevanter Stoff verständlich erklärt wird; einfache Klausur
- International Tax Law (3) -> super theoretisch; Stoff ist sehr schwer zu verstehen. Nicht besonders enthusiastische Profs; immerhin einfache Klausur
- Law, Sharia and governance in the Middle East and North Africa (5) -> jede Menge Arbeitsaufwand (40-50 Seiten Readings für jede Stunde); viel Mitarbeit wird erwartet; Mitarbeit wird auch benotet; Klausur gut machbar, wenn man vorher mitgearbeitet hat

Ihr müsst gem. JAPrO alle Lehrveranstaltungen regelmäßig besuchen und eine Klausur oder eine Hausarbeit bestehen. Man sollte auf jeden Fall zwei Klausuren mitschreiben, falls man eine nicht besteht. Schreckt nicht davor zurück, auch schwierige Kurse zu wählen. Ihr müsst schließlich nicht in allen Fächern eine Prüfung ablegen. Man kann so trotzdem viel lernen in einem fremden Fach ohne Klausurstress zu haben.

Was sich stark von deutschen Unis unterscheidet, ist die Vorlesungsvorbereitung. Man muss vor jeder Stunde für jedes Fach die sog. Readings erledigen. Das können 4 Seiten, das können 80 Seiten sein. Ich habe – Gott sei Dank – Fächer gewählt, in denen es nicht allzu viele Readings gab. Viele Fächer sind auch ohne die Readings gut machbar. Es gibt in manchen Fächern mündliche Noten. Wie wichtig den Profs Unterrichts-beteiligung ist, findet man selbst recht schnell heraus und kann dementsprechend die Intensität der Vorbereitung und das Erledigen der Readings danach ausrichten ;)

Die Dozenten adressiert man übrigens mit Vornamen. Sowohl die Profs als auch die Nichtprofs. Bei jüngeren Profs reicht meist nur der Vorname. Bei renommierteren Profs ist das Nennen des Professor-Titels in Kombination mit ihrem Vornamen meist die beste Wahl (z.B. „Prof. Rick, I have a question concerning ...“). Schreibt man den Profs mit Nachnamen, kommt auch mal keine Antwort zurück oder sie schauen einen verdutzt an.

Als Antwort auf einen gewissen Erfahrungsbericht:

Ich musste **kein einziges** Lehrbuch kaufen. Die Readings gibt es alle **kostenlos** online. Es gibt, wie gesagt, etwas arbeitsaufwendigere Kurse (z.B. mit weekly assignment). Man kann diese Kurse aber auch gezielt meiden, indem man sich auf der Website der Uni Leiden im „Prospectus“ die Kursbeschreibungen durchliest. Da steht drin, ob es wöchentliche Assignments gibt und wie hoch der sonstige Arbeitsaufwand ausfällt. Mein Arbeitsaufwand war sehr überschaubar. Insbesondere dadurch, dass man nur eine Klausur bestehen muss, hält sich das alles stark in Grenzen.

Eine Anwesenheitspflicht habe ich auch nicht erlebt. Zum Nachweis meiner Anwesenheit (wie von der JAPrO gefordert) habe ich all meine Kurse auf einem DIN A4 Blatt mit den wichtigsten Eckdaten aufgeführt und meine Profs unterschreiben lassen. Ist man mal krank oder anderweitig verhindert, ist es kein Drama, wenn man

mal nicht erscheint. Manche Profs freuen sich in dem Fall über eine kurze Benachrichtigung per Mail, es ist aber nicht verpflichtend.

Dass die Kurse und Klausuren **alle** ein „sehr hohes Niveau“ haben, kann ich **nicht** bestätigen. Manche Kurse sind etwas anspruchsvoller, andere weniger. Dafür dass so ein Riesen-Tamtam draus gemacht wird, war das Niveau bei Zeiten auch mal sehr dürftig.

Ich würde schätzen, dass ich generell bei 10% von normaler Heidelberger Auslastung war, zu Höchstzeiten vor Klausuren bei maximal 30%, und das obwohl ich die Readings regelmäßig erledigt habe und ich mich auf alle Klausuren gut vorbereitet und diese auch locker bestanden habe. Wer in Heidelberg studiert, muss sich also auf keinen Fall verstecken, sondern kann den Studienteil des Auslandssemesters sehr gut bewältigen.

Auf die Kurse sollte man sich zügig bewerben, da diese anscheinend nach first come, first serve-Prinzip vergeben werden. Ich selbst bin in alle Kurse problemlos reingekommen, obwohl ich nicht sofort gewählt habe. (Aber nicht drauf verlassen!)

Fazit:

Auch wenn manch anderer Bericht ein sehr negativ konnotiertes Bild abgibt, solltet Ihr Euch davon keinesfalls abbringen lassen, an dem Austausch teilzunehmen.

Ich kann hier guten Gewissens schreiben, dass der Austausch wirklich die beste Zeit meines Lebens war.

Wir hatten jede Woche mindestens ein selbstorganisiertes Event. Wohnheimparties, Grachtenschwimmen, Tagestrips in andere Städte, Strandtage, Champions League Spiele im Stadion, Pubgolf, Quiz-Abende mit 50 Leuten im Wohnheim – um mal ein paar zu nennen.

Nutzt Leiden auch als Travel-hub. Schiphol Airport (Amsterdam) ist nur 17 Minuten mit dem Zug entfernt. Wir waren mit der Freundesgruppe u.a. in Prag, Dublin und auf dem Oktoberfest.

Schaut also, dass Ihr neben der Uni noch genügend Zeit für diese Freizeitaktivitäten einplant. Und ja, das kann man sehr gut mit seinem Studium unter einen Hut bringen.

Ganz besonders wichtig ist vor allem, dass **Ihr** proaktiv werdet, dass **Ihr** gut drauf seid, dass **Ihr** wirklich Lust auf den Austausch habt. **Der Austausch kann nur so gut werden, wie Ihr ihn Euch macht.** Quatscht Leute an, geht in den Park, geht aus, veranstaltet Events, plant Städtetrips – nehmt soviel mit, wie nur möglich!

Der Austausch lebt von Eigeninitiative.

Wer schlecht gelaunt und miesepetrig in das Semester hineingeht, braucht sich nicht wundern, wenn nicht viel bei 'rumkommt.

All das gilt unabhängig vom Standort und für jede Studienstadt.

Wie Ihr das Semester gestaltet, ist Euch überlassen. Wer nur genauso fleißig weiter studieren möchte, wie in Heidelberg, kann das tun. Wer vielleicht nicht die Prädikatsnote in Leiden anstrebt, sondern neben dem Studium viel von der Stadt, vom Land und von anderen Ländern sehen will, kann das auch sehr wohl tun.

Wenn Erasmus eines fördern soll, dann ist es die Völkerverständigung. Daher mein heißer Tipp: hängt nicht zu viel mit anderen Deutschen ab, denn es gibt genug Deutsche daheim :)

Auch würde ich Euch davon abraten, mit Euren Freunden aus Heidelberg zusammen das Auslandssemester zu machen. Die hat man eh wieder, wenn man zurückkommt.

Ich würde den Austausch jederzeit wiedermachen und hoffe, dass Euer Austausch genauso unvergesslich wird wie meiner.

Ein Hoch auf das Erasmus-Programm!